

in ihrer ursprünglichen altkatalanischen Gestalt wieder auf der Grundlage eines gesicherten Textes und eingebettet in den gegenwärtigen Forschungsstand preiswert verfügbar, was man angesichts des Informationsreichtums und der literarischen Bedeutung nur begrüßen kann. Ludwig Vones

L'historiographie médiévale d'Alexandre le Grand, sous la direction de Catherine GAULLIER-BOUGASSAS (Alexander redivivus 1) Turnhout 2011, Brepols, 375 S., Abb., ISBN 978-2-503-54098-6 (Druckversion) bzw. 978-2-503-54123-5 (Online-Version), EUR 65 (excl. VAT). – Aus dem Sammelband, der das Alexanderbild speziell in der ma. Historiographie der verschiedenen Sprachgebiete beleuchten soll, seien hier nur ausgewählte Beiträge erwähnt: Einführend bietet Catherine GAULLIER-BOUGASSAS (S. 5–34) einen Überblick über Alexander in der Geschichtsschreibung des MA und geht besonders auf die widersprüchlichen Aspekte des Alexanderbildes ein, das zwischen vorbildlichem Fürsten und Inbegriff des sich selbst überhebenden Tyrannen changiert. – Jean-Pierre CALLU, Lire Julius Valère (S. 37–47), gibt einen knappen Überblick über die Überlieferung der Res gestae Alexandri und ihrer ma. Epitomai. – Jean-Pierre CALLU / Michel FESTY, L'“Alexandre latin“: Léon de Naples et sa première interpolation (J¹) (S. 49–64), machen es anhand von zahlreichen wörtlichen Übereinstimmungen wahrscheinlich, dass der angebliche Brief Alexanders an Aristoteles über die Wunder Indiens, wie er in der Hs. Bamberg, Staatsbibl., Hist. 3 (früher E. III. 14), überliefert ist, schon zur Zeit des Archipresbyters Leo im 10. Jh. – und möglicherweise sogar schon im 7. Jh. – existiert haben muss. – Michele CAMPOPIANO, Parcours de la légende d'Alexandre en Italie. Réflexions sur la réception italienne de l'*Historia de preliis* J² (XII^e–XV^e siècle) (S. 65–83), behandelt den Liber Guidonis compositus de variis historiis des Guido von Pisa und das Pantheon Gottfrieds von Viterbo sowie zwei volkssprachige Übersetzungen des 14./15. Jh. – Faustina DOUFIKAR-AERTS (S. 105–114) weist auf zwei Episoden hin, die aus dem Arabischen in die westliche Alexanderliteratur übernommen wurden und sich v. a. durch ihren gnomischen Gehalt auszeichnen, die Reden der Philosophen am Grab des Königs und seine Trostbriefe an seine Mutter. – Stéphanie AUBERT, Alexandre le Grand dans les *Chroniques de Burgos* (S. 115–154), ediert die einschlägigen Passagen aus der lateinischen Weltchronik, die in den Zwanzigerjahren des 14. Jh. von dem Bischof von Burgos Gonzalo de Hinojosa mit geringem Geschick kompiliert wurde und nur in der Hs. Escorial, Real Bibl., p. I. 4, erhalten ist, sowie aus der französischen Übersetzung des Jean Golein für Karl V. Die lateinische Edition wirkt allerdings wenig vertrauenerweckend, wenn dort Formen wie *sequabantur*, *antisititem* oder *ispiaus* unkommentiert begegnen. – Monika OTTER (S. 217–232) nimmt die Tatsache, dass Alexander in England fast nur in Exempelsammlungen erscheint, zum Ausgangspunkt für Reflexionen über Ziel und Gebrauchswert des historischen Exempels. – Georg JOSTKLEIGREWE (S. 283–309, 7 Abb.) sieht drei Funktionen, die Alexander in der deutschsprachigen Weltchronistik erfüllt: seine Makedonen als mythische Ahnherren der Sachsen; seine Rolle als Begründer des vierten Weltreiches in der Translatio-Imperii-Vorstellung oder als Präfiguration des Antichrist. Ein